

Das Erbe Wilhelms Eggers

Autor(en): **Rózsa, Georg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **25 (1968)**

Heft 2

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-165203>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Erbe Wilhelm Eggers

Von GEORG RÓZSA

(Tafeln 36–37)

Dem Andenken von Prof. Leo Weisz

Der von mir im Jahr 1960 in der Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte gemachte Versuch, die Aufmerksamkeit auf die künstlerische Tätigkeit des Pestalozzischülers Wilhelm Egger zu lenken, war nicht erfolglos¹; noch im selben Jahre widmete Professor Leo Weisz in der Neuen Zürcher Zeitung dem in Ungarn wirkenden Maler und vielseitigen Pädagogen einen Artikel². Er nannte darin die Aufzählung der in Budapest befindlichen Eggerschen Porträts verdienstlich, fand aber, dass das bezeichnete künstlerische Werk damit nicht erschöpft sei. Ferner bezeichnete er die Behauptung, dass Eggers Aufenthalt in Ungarn in seiner Heimat unbekannt sei, als unzutreffend. In beiden Punkten hatte er recht. Leo Weisz gebührt das Verdienst, das Wirken Eggers in Ungarn, hauptsächlich auf Grund seines an Pestalozzi gerichteten und in Zürich aufbewahrten Briefes, in welchem er dem grossen Erzieher über seine Arbeit und Lebensumstände berichtet, im Rahmen der Ausstrahlung des Pestalozzianismus bearbeitet zu haben. Es war ein Fehler, dass ich die Ergebnisse der grundlegenden Forschungen von Weisz nicht erwähnt hatte³. Auch der Bestand der in Ungarn gemalten und erhalten gebliebenen Gemälde liess sich erweitern, zum Teil durch Nachforschungen in der von Weisz angegebenen Richtung, aus der nordöstlichen Provinz des Landes.

Seit dem Erscheinen meines Artikels beschäftigten sich auch einige ungarische Forscher mit erneuter Intensität mit der Persönlichkeit Eggers. Dank den Bemühungen von Jenő Sólyom war das Geburtsdatum festzustellen. Wilhelm Egger wurde am 13. Mai 1792 in Staad, Gemeinde Thal, Kanton St. Gallen, geboren. Sein Vater hiess auch Wilhelm, seine Mutter war Katharina Höchner⁴. Sólyom gelang es auch, Eggers Namen in der Totenmatrikel der reformierten Gemeinde am Calvinplatz in Budapest zu ermitteln. Ungarns Turnvater ist am 2. November 1830 an Lungenschwindsucht gestorben und wurde am folgenden Tage beigesetzt. László Vincze fand das Testament des Malers, das jetzt in vollem Umfang abgedruckt wird⁵. Wir erfahren daraus mehrere Einzelheiten über die in der Schweiz lebende Familie, den Freundeskreis in Ungarn, und wir lernen seinen Vermögensstand kennen. Er legierte seinem Bruder Jakob seine silberne Repetieruhr und seinen Eltern als Universalerben sein ganzes Hab und Gut. Die Eltern bekamen nach der

¹ G. RÓZSA, *Wilhelm Egger, Ein Schweizer Maler in Ungarn am Anfang des 19. Jahrhunderts*, in: ZAK 20 (1960), 44–46.

² L. WEISZ, *Wilhelm Egger, Ungarns «Turnvater»*, Neue Zürcher Zeitung, Jg. 181, 9. Dezember 1960, Abendausgabe. Nr. 4382, 21, 25.

³ L. WEISZ, *Pestalozzis Anhänger in Ungarn*, in: Zwingliana VIII (1945), 213–240. – Siehe auch von ihm: *Der ungarische Turnvater Wilhelm Egger – ein Auslandschweizer*, in: Der Bund, 26. Juli 1936.

⁴ Ich danke Herrn Prof. Jenő Sólyom auch hier dafür, dass er mir die diesbezügliche briefliche Mitteilung von Herrn Pfarrer Werner Schmid, Basel, zur Publikation überlassen hat. Es sei bemerkt, dass das Todesdatum im Taufbuch – 1. Februar 1830 – falsch ist.

⁵ Für seinen kurzen Bericht siehe L. VINCZE, *Pestalozzi magyarországi követe: Wilhelm Egger* (Pestalozzis Gesandter in Ungarn: Wilhelm Egger), in: Köznevelés XVIII (1962), Nr. 3. 6. Februar, 85–86. Das Testament befindet sich im Hauptstädtischen Archiv, Budapest. Archiv der Stadt Pest. Testamenta et inventaria a. n. 1409.

Versteigerung mehr als zweitausend Gulden⁶. Von anderen Familienmitgliedern spricht das Testament nicht, Egger starb also ledig.

Einige Möbel, Hausgeräte, eine kleine Kupferstichsammlung, Malerwerkzeuge und ein Selbstbildnis bekamen sein Freund, der Maler und öffentliche Zeichenlehrer Stephan Heldwein und seine Frau. Heldwein nahm mit Stilleben an der ersten öffentlichen Kunstaussstellung der ungarischen Hauptstadt, die vom 30. Mai bis zum 13. Juni 1830 dauerte, teil⁷. Bei dieser Gelegenheit schmückte Egger die Wände des Ausstellungsraumes mit perspektivischen Gemälden, von denen aber leider nichts Weiteres bekannt ist. Die Teilnahme Eggers an einer Wohltätigkeitsausstellung, deren Einkünfte zugunsten von Kindergärten verwendet wurden, ist sicherlich kein Zufall, da wir auch von seinen Beziehungen zu Therese Brunswik wissen.

Die evangelisch-lutherische Schule in Pest, als deren Angestellter Egger seine Lehrtätigkeit ausübte, erwarb an der Versteigerung ausser verschiedenen, für den Zeichenunterricht nötigen Kleinigkeiten, wie einem Zeichenpult und Elementarvorlagen, Zeichnungen mit grossen Köpfen und ein zweites Selbstporträt des Künstlers⁸. Wir kennen die Beziehungen zwischen dem Maler und Mihály Freiherrn von Bésán von Dunaszekcső, dem er ein (eigenhändiges?) Gemälde, «Die Tyroler», legierte, nicht näher. Das Bild stellte vielleicht eine Szene aus den Kämpfen unter Andreas Hofer dar. Wir wissen auch nicht, ob der gemalte Christuskopf, den er seinem Testamentvollstrecker, dem Pester Handelsmann und Tabakfabrikanten Christian Fuchs gab, eigenhändig war oder nicht. Fuchs, dessen Sohn ein Schüler Eggers war, unterstützte nach dessen Tode auch seinen Nachfolger im Gymnastikunterricht, den berühmten Fechtmeister Ignaz Clair⁹. Den Namen Gottlob Chr. Eberhards, der auch im Testament erwähnt wird, finden wir in dem Verzeichnis der Pester Subskribenten für Pestalozzis Werke, das Lajos Schedius im Jahre 1818 nach Yverdon sandte¹⁰.

Imre Lengyel fand zwischen den festgestellten Geburts- und Todesdaten mit glücklicher Hand noch weitere Anhaltspunkte, welche unsere Kenntnis des Lebenslaufs von Wilhelm Egger bereichern. Erstens publizierte er fünf Briefe aus der Handschriftensammlung der Universitätsbibliothek zu Debrecen, die alle an János Váradi Szabó, an den «Gesandten Pestalozzis in Ungarn» gerichtet waren. Einen schrieb Pestalozzi selbst, vier stammen von seinen Mitarbeitern Johannes Niederer und Egger. Alle Briefe beschäftigen sich mit den Beziehungen zwischen dem Institut Pestalozzis und der Familie Baron Vay. Aus dem in München datierten Brief Eggers erfahren wir, dass er am 26. Mai 1813 aus Yverdon nach Ungarn aufgebrochen war – in diesem Punkte muss die ganze bisherige Literatur berichtigt werden –, und dass er bis Lindau zu Fuss gegangen, von München aber auf dem Wasserwege gefahren war¹¹. In einem neu erworbenen Brief derselben Handschriftensammlung berichtet Egger am 4. Dezember 1823 Szabó aus Pest, dass er einen kurzen Ausflug nach Wien gemacht habe und dass er an dem Gruppenporträt der Fräulein Salamon arbeite¹². Das Bild können wir uns ähnlich dem Familienbildnis des Museums der Stadt Budapest vorstellen (Tafel 36c). Das im zeitgenössischen ungarischen Gemäldematerial seltene Format, die ruhige Harmonie des Ausdrucks und die für Egger bezeichnenden kalten Farben sichern diesem Bilde einen wichtigen Platz in der Geschichte der Malerei in Ungarn im 1. Viertel des 19. Jahrhunderts¹³.

⁶ Laut Testament ist der Vorname der Mutter Elisabeth.

⁷ Über Heldwein siehe K. LYKA, *Magyar művészet 1800–1850* (Ungarische Kunst 1800–1850), Budapest o. J., 113, 153.

⁸ Evangelisch-lutherisches Landesarchiv, Budapest, Archiv der Gemeinde in Pest, I. f. 15.

⁹ L. SIKLÓSSY, *A magyar sport ezer éve* (Tausend Jahre des ungarischen Sports), Band 2 (Budapest 1928), 441.

¹⁰ Zwingliana VIII (1945), 235.

¹¹ I. LENGYEL, *Ujabb adatok Pestalozzi magyarországi hatásának értékeléséhez* (Neue Angaben zur Bewertung der Wirkung Pestalozzis in Ungarn). A Debreceni Kossuth Lajos Tudományegyetem Könyvtárának közleményei, Nr. 29 (Budapest 1961), 149–167.

¹² I. LENGYEL, *Egger Vilmos és Váradi Szabó János, Művészettörténeti Értesítő* XVI (1967), H. 4.

¹³ Siehe V. BERTALAN – L. NAGY – E. SEENGER, *A kiscelli muzeum* (Das Museum in Kiscell) (Budapest 1962), 34.

Auf Anregung von Leo Weisz wurde es uns möglich, das Entlassungsgesuch, das Egger aus Gesundheitsgründen an die evangelisch-lutherische Schule richtete, zu finden. Leider scheint ein anderer Brief vom Beginn des Jahres 1830, den Weisz noch im Archiv der Schule am Deákplatz gesehen hatte, seither verlorengegangen zu sein. Das ist um so bedauerlicher, als Egger sich darin über sein Zusammenwirken mit Therese Brunswik in Pressburg geäußert haben soll¹⁴.

Zwei der neulich zum Vorschein gelangten Bildnisse müssen besonders hervorgehoben werden. Das erste in Ungarn entstandene Werk Eggers ist die schöne Bildnisminiatur seines alten Freundes János Váradi Szabó. Das sehr unmittelbar wirkende Bild zeigt den eifrigen Vorkämpfer der Methode Pestalozzis in seinen jüngeren Jahren (Tafel 36a). Auf seinen bisher bekannten Bildnissen erscheint er viel älter¹⁵. Das andere Porträt, das Brustbild der Frau Podmaniczky (Tafel 36b) entstand im Jahre 1829, ist also eines der letzten Werke des Meisters. Der Mann der Dargestellten, der Bergbaurat Karl Freiherr von Podmaniczky, war Inspektor der evangelisch-lutherischen Kirche, also ein Vorgesetzter des Malers. Er hatte eine wertvolle Mineraliensammlung. Der Bestellerkreis Eggers setzt sich also – um das schon Gesagte noch einmal zusammenzufassen – sowohl aus Freunden und Kollegen als auch aus Magnaten und Bürgern, die im allgemeinen irgendwie mit der Förderung des ungarischen kulturellen Lebens in Zusammenhang standen, zusammen.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass in der Zukunft noch weitere neue Briefe und bisher unbekannte Bilder Eggers zum Vorschein kommen werden. Doch scheint es nützlich, das schon Geklärte zusammenzufassen, um der weiteren Forschung den Weg bereiten zu helfen. Die Ergebnisse sind nicht nur für den Kunsthistoriker, der sich mit der Geschichte der Malerei in Ungarn am Anfang des 19. Jahrhunderts beschäftigt, wichtig. Wegen seiner Verdienste um die Verbreitung der Methode Pestalozzis in Ungarn werden die Persönlichkeit und die pädagogische Tätigkeit Eggers auch für weitere Kreise Interesse haben.

¹⁴ Das Bildnis von Lajos Schedius im Besitz der evangelisch-lutherischen Landeskirche in Ungarn, das Leo Weisz in seinen an mich gerichteten Briefen als ein Werk Eggers erwähnt, stammt von anderer Hand.

¹⁵ Das Váradi-Szabó-Bild fand Imre Lengyel. Ihm verdanke ich auch die Reproduktion.

Anhang

I.

Brief Eggers an Lajos Schedius. Pest, den 9. Mai 1830. (Evangelisch-lutherisches Landesarchiv, Budapest. Archiv der Gemeinde in Pest. II. d. 61/b. Eigenhändig.)

Hochgeschätzter Herr Schul-Inspector,

Die Nothwendigkeit, meiner Gesundheit besonders im Frühjahr mehr Pflege zu widmen, veranlasst mich, um diesen Zweck gehörig erreichen zu können, meine Stelle als Zeichnungslehrer an der löblichen Evang. Gemeinde nieder zu legen, indem diese Stelle für meine jetzigen Gesundheitsumstände zu anstrengend ist.

Ich bitte Sie demnach, geschätzter Herr Schul-Inspector, der löblichen Gemeinde in meinem Namen für das mir bisher geschenkte Zutrauen zu danken, und mein Bedauern darüber auszudrücken nicht ferner mehr im Stande zu seyn diesen vielen Jahren, die ich der löblichen Gemeinde schon gedient habe, mich noch mehrere hinzufügen zu können. Mich sollte es herzlich freuen, wenn ich während dieser Zeit der löblichen Gemeinde einigen Nutzen gebracht habe.

Meine Stelle wird nicht schwer zu ersetzen seyn, da ohnehin schon seit längerer Zeit hier Mehrere sind, die auf die Erledigung dieser Stelle passten. Mein Nachfolger wird es um so viel leichter haben, da die Schule im Gange ist und sich mehrere recht brave Schüler vorfinden. Ich wünsche nur, dass mein Nachfolger mit diesem gänzlichen Mangel an Bequemlichkeit und zweckmässiger Errichtungen mit der ich von je her zu kämpfen gehabt habe, sich auch so begnügen möge, wie ich es that.

Mein Dienst erstreckt sich also noch bis zum kommenden Sommerexamen; es ist also Zeit genug übrig, bis zur Anfang des neuen Schuljahres meiner Stelle eine Nachfolge zu verschaffen.

Empfangen Sie, geschätztester Herr Schul-Inspector, besonders meinen innigsten Dank für das mir so viele Jahre hindurch geschenkte Zutrauen.

Ich verbleibe mit aller Hochachtung
Ihr ergebener
Wilhelm Egger

Pesth den 9^{ten} May 1830.

II.

Testament Eggers. Pest, den 11. August 1830. (Hauptstädtisches Archiv, Budapest. Archiv der Stadt Pest. Testamenta et inventaria a. n. 1409. Unterschrift eigenhändig.)

Im Namen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

Da ich über mein Vermögen als Erwerber desselben frey verfügen kann, hab ich es für gut befunden meinen letzten Willen bei noch vollkommenen Geisteskräften zu Papier zu bringen, ich legire sonach

1^{tens} Dem hiesigen Bürgerspital 5 fl – wörtlich Fünf Gulden Conv. M.

2^{tens} Meinem Freunde dem Herrn Stephan Höldvein drei Portefeuilles Kupferstiche, dann mein Portrait samt Rahmen, auch soll es demselben frey stehen: von meinen Mahler Requisiten herauszusuchen, und als Eigenthum zu übernehmen, was er zu seinem eigenen Gebrauch verwenden kann.

3^{tens} Der Frau Gemahlin des Herrn Stephan Höldvein legire ich: meinen Secetaire, meine Stockuhr, einen silbernen Becher, eine silberne Zuckerdose, einen silbernen Theesieder, drei silberne Leuchter, fünf silberne Löffel, ein Messer und Gabel mit silbernen Hefte, vier silberne Caffelöffel, eine schön vergoldete Schale, das schönste vorhandene Trinkglas, und die grüne Lampe von brillantirten Glas.

4^{tens} Dem wohlgebornen Herrn Michael v. Bézsán in Szekcső legire ich zu meinen Andenken: das Bild die Tyroler – samt Rahmen.

5^{tens} Meinem Bruder Jacob Egger in Staad bei Rorschach in der Schwaitz Canton St. Gallen legire ich meine silberne Repetir Uhr, und will, dass dieselbe in unserer Familie verbleibe.

6^{tens} Dem Herrn Gottlob Eberhard legire ich 20 Fl. – sage zwanzig Gulden Conv. Münze.

7^{tens} Meinem jetzigen Diensthofen 5 Fl. sage fünf Gulden Conv. M.

8^{tens} Setze ich meine lieben Eltern Herrn Wilhelm Egger, und Elisabeth Egger wohnhaft in Staad zu Universal Erben mit der ausdrücklichen Bedingniss ein, dass nach ihrem Tod, alles was sie von mir ererbten, in sofern es damals vorhanden seyn wird, meinem Bruder Jacob Egger zukomme. Ich ersuche demnach

9^{tens} Den Herrn Christian Fuchs welchen ich hiermit zu meinem Testaments Executor ernenne, meine activ Forderungen einzukassieren, alle meine Möbel, Gemälde, Wäsche, Kleider, musikalische Instrumente, Musicalien und was sich ausser den legirten Sachen vorfindet, licitando verkaufen zu lassen, und das eingehende Geld nach bestrittenen Leichkosten und bezahlten Legaten samt dem zur Zeit meines erfolgenden Hinscheidens vorhandenen baarem Gelde an meine Eltern zu übermitteln, und bitte meinen Herrn Testaments Executor Chr. Fuchs das Christus Brustbild mit Rahmen als ein Zeichen meiner Dankbarkeit anzunehmen, und die Verfügung zu treffen, dass dieses Bild in seiner Familie verbleibe.

So geschehen Pesth am 11^{ten} August 1830.

Wilhelm Egger

III.

*Eggers Gemälde,
die in Ungarn entstanden und erhalten geblieben sind.*

1. Bildnis János Váradi Szabó. Bezeichnet links in der Mitte: «W. EGGER fecit. 1817.» Miniatur, 7,5 × 6,7 cm. Debrecen, Familienbesitz (Tafel 36a).

2. Bildnis des reformierten Predigers Károly Cleynmann. Bekannt nur aus dem Kupferstich Friedrich Johns, der im Jahre 1819 entstand (Tafel 37a).

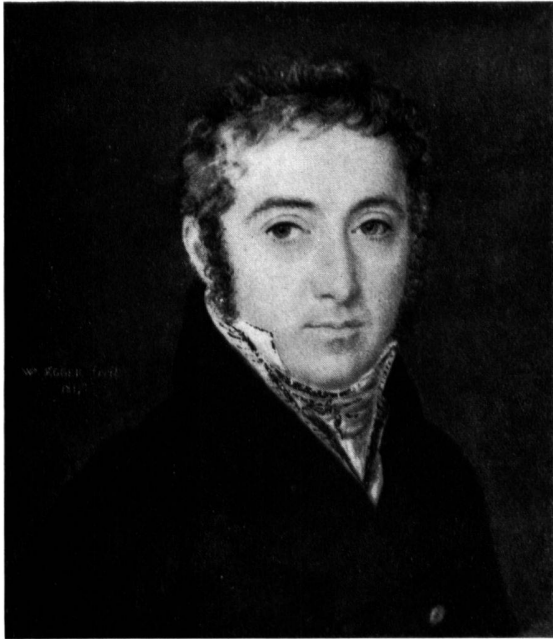
3. Frauenbildnis. Bezeichnet rechts unten: «W. EGGER pinxit 1819.» Miniatur, 9,5 × 8,2 cm. Historische Bildergalerie des Ungarischen Nationalmuseums, Budapest, Inv.-Nr. 53.55.

4. Bildnis Péter Hoffmann. Bez. rechts unten: «Wilh. Egger pinxit 1821.» Öl auf Leinwand, 63,5 × 51 cm. Evangelisch-lutherische Landeskirche in Ungarn, Budapest.

5. König Franz I. im Ornat des St. Stephans-Ordens. Bezeichnet rechts unten: «Wilhelm Egger pinxit 1824.» Öl auf Leinwand, 242 × 159 cm. Historische Bildergalerie des Ung. Nationalmuseums, Inv.-Nr. 479 (abgebildet in ZAK [1960] H. 1, Tafel 24).
6. Bildnis Jakob Willerding. Unbezeichnet, wahrscheinlich 1824. Öl auf Leinwand, 53,5 × 50,5 cm. Evangelisch-lutherische Landeskirche in Ungarn, Budapest.
7. Familienbildnis mit drei Dargestellten. Bezeichnet links unten: «Wilhelm Egger pinxit 1824.» Öl auf Leinwand, 80 × 90 cm. Neuzeitliche Abteilung des Museums der Stadt Budapest, Inv.-Nr. 58.86.1 (Tafel 36c).
8. Bildnis des reformierten Bischofs Gábor Báthory. Bezeichnet rechts in der Mitte: «Wilh. Egger pinxit 1825.» Öl auf Leinwand, 63 × 50 cm. Reformierte Gemeinde in Budapest, Calvinplatz (Tafel 37c).
9. Bildnis dr. Ferenc Bene. Bezeichnet rechts in der Mitte: «Wilh. Egger pinxit 1825.» Öl auf Leinwand, 74,5 × 59,5 cm. Historische Bildergalerie des Ung. Nationalmuseums, Budapest, Inv.-Nr. 128 (abgebildet in ZAK [1960], H. 1, Tafel 23).
10. Bildnis des Landesrichters József Ürményi. Bezeichnet links unten: «Wilh. Egger pinx. 1825.» Öl auf Leinwand, 67 × 53 cm. Historische Bildergalerie des Ung. Nationalmuseums, Budapest, Inv.-Nr. 2028 (Tafel 37d).
11. Männerbildnis. Bezeichnet rechts in der Mitte: «Wilh. Egger pinxit 1825.» Öl auf Leinwand, 62,5 × 51 cm. Historische Bildergalerie des Ung. Nationalmuseums, Budapest, Inv.-Nr. 54.18 (abgebildet in ZAK [1960] H. 1, Tafel 23).
12. Dame mit Papagei. Bezeichnet links unten: «Wilh. Egger pinxit. 1825.» Öl auf Leinwand, 29 × 24 cm. Déri Museum, Debrecen.
13. Bildnis Frau Károly Podmaniczky geb. Eliza Jänkendorf-Nostitz. Bezeichnet links unten: «Wilh. Egger pinxit 1829.» Öl auf Leinwand, 72,5 × 59 cm. Historische Bildergalerie des Ung. Nationalmuseums, Budapest, Inv.-Nr. 64.4 (Tafel 36b).
14. Bildnis Frau József Ürményi geb. Anna Komjáthy. Bekannt nur aus dem Kupferstich Ádam Ehrenreichs. Wahrscheinlich 1830 (Tafel 37b).

BILDNACHWEIS

Tafel 36a: Déri Museum, Debrecen. Phot. Frau Gábor Fekete.
 Tafel 36c: Museum der Stadt Budapest. Phot. József Harsányi.
 Tafeln 36b und 37: Ungarisches Nationalmuseum, Budapest.



a

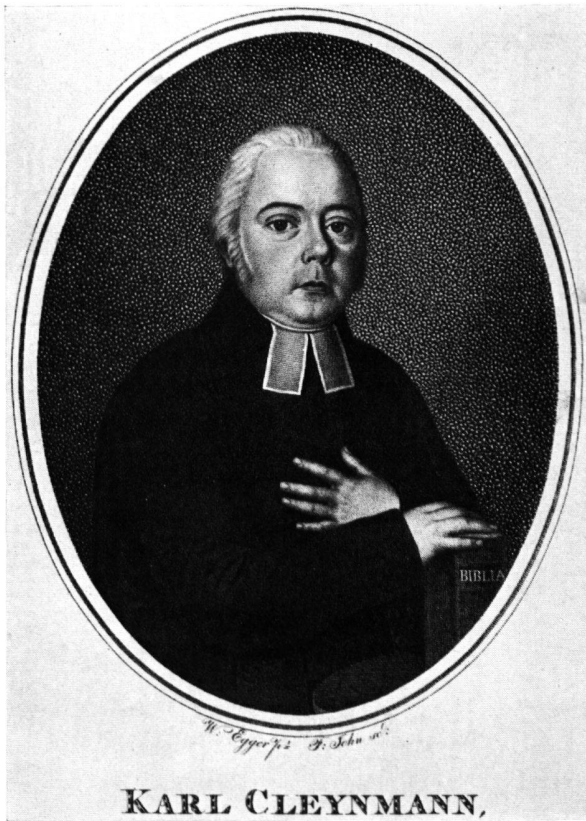


b



c

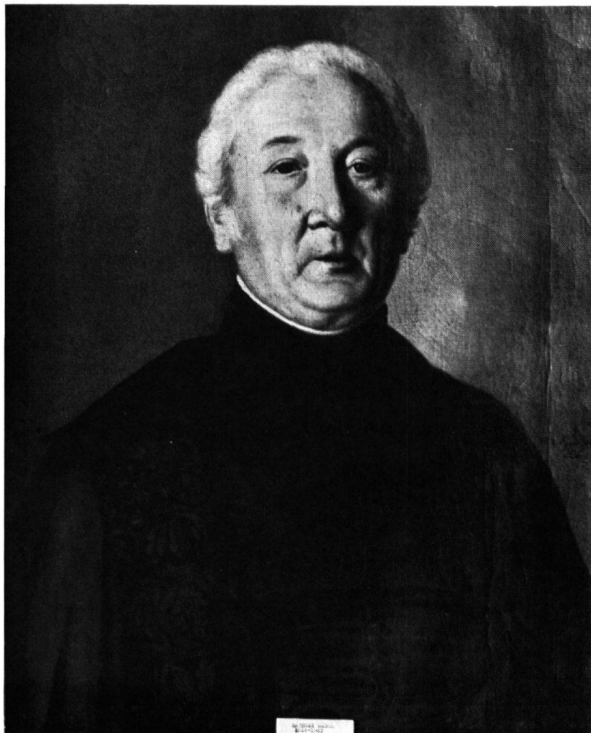
a Wilhelm Egger, János Váradi Szabó. Familienbesitz, Debrecen. b Wilhelm Egger, Frau Károly Podmaniczky. Ungarische Historische Bildergalerie, Budapest. c Wilhelm Egger, Familienbildnis. Museum der Stadt Budapest.



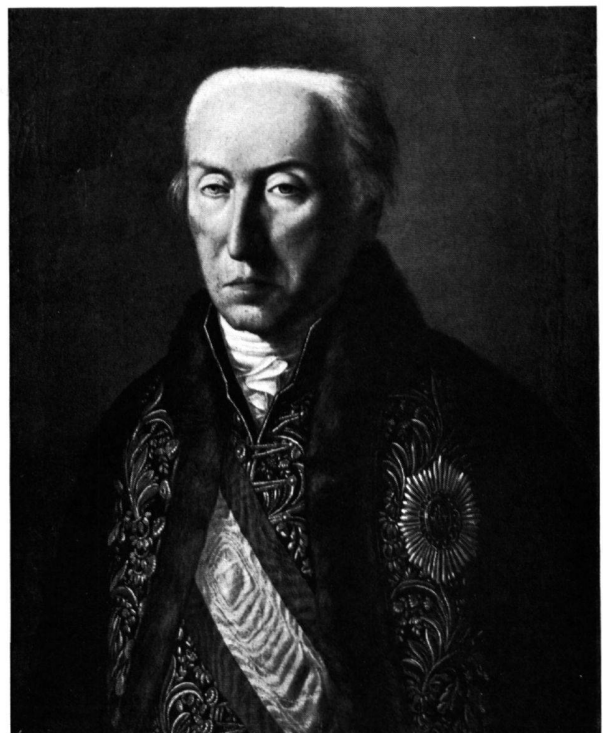
a



b



c



d

a Károly Cleynmann. Kupferstich Friedrich Johns nach Wilhelm Egger. b Frau József Ürményi. Kupferstich Ádám Ehrenreichs nach Wilhelm Egger. c Wilhelm Egger, Gábor Báthory. Reformierte Gemeinde, Budapest, Calvin-Platz. d Wilhelm Egger, József Ürményi. Ungarische Historische Bildergalerie, Budapest.